

Hausgottesdienstheft

Lätare

27.3.2022



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

„Freuet euch“ bedeutet der lateinische Name dieses Sonntags Lätare. Mitten zwischen Krisennachrichten, mitten in der Passionszeit ein Sonntag der schon etwas von dem Licht des Osterfestes widerspiegelt, auf das wir zugehen.

Das ist eine besondere Art der Freude, die uns dieser Sonntag ans Herz legt. Keine Freude, die das Leid ausblendet oder vergisst, sondern eine Freude, die in allem Leid die Hoffnung nicht vergisst.

Grund zur Freude ist die Gewissheit, dass das Leiden und Sterben Jesu nicht vergeblich waren: Gottes Sohn hat sein Leben hingegeben, damit wir das ewige Leben haben.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

Cosi 321

Herr, wie so groß ist deine Liebe am Kreuz

ELKG² 543, 1-4

Jesu, meine Freude

ELKG² 323

Tröstet, tröstet spricht der Herr

ELKG² 432

Korn, das in die Erde

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Hört Gottes Wort im 2. Korintherbrief im 1. Kapitel:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,
eigentlich ist der Sonntag Lätare ja als eine Art kleines,
vorweggenommenes Osterfest gedacht. Ein Ausblick auf die Hoffnung,
die die Auferstehung Jesu an Ostern bereithält. „Freuet euch“ bedeutet
Lätare. Dem entsprechend geht es heute im Predigttext ums Trösten:
Paulus, der in schwierigen Situationen getröstet worden ist und nun die
Gemeinde in Korinth tröstet. Und damit verbunden gleich auch die
Frage: Wo bekommen wir Trost? Wo werden wir getröstet?

Allerdings beschleichen mich bei all dem Trösten und Freuen an diesem
Sonntag doch auch etwas zwiespältige Gefühle. Wenn ich an die
Flüchtlinge aus der Ukraine denke, deren Heimat gerade durch den
russischen Angriff zerstört wird, oder die nahe Angehörige dort
zurücklassen mussten – wie hören die solche Trostworte? Und ist es
nicht auch etwas zynisch, wenn wir, denen es mal abgesehen von den
paar Prozent mehr fürs Tanken, doch eigentlich ganz gut geht, von Trost
sprechen? Mir kommt das, was man mit Trost meinen kann, manchmal
wie ein recht billiges, leeres Wort vor. Eine Art Pflaster-drauf-wird-
schon-wieder-Vertröstung.

Wie gut, dass das, was uns der Apostel Paulus heute mit auf den Weg
gibt, alles andere als eine seichte Anteilnahme ist. Der Trost von dem
Paulus redet, hat Substanz, denn er redet nicht aus der Entfernung über
Dinge, die ihm eigentlich auch recht egal sind, sondern fast genauso oft
wie er vom Trost spricht, den er erfahren hat und weitergeben will,
spricht er vom Leid, das er mit den Korinthern teilt und – das ist der
entscheidende Punkt – das Christus mit den Menschen teilt.

Was tröstet mich?

Aber von Vorne. Was ist das eigentlich: Trost? Trost gehört in meiner Wahrnehmung zu den Wörtern, die ziemlich schwierig sind, abstrakt zu beschreiben. Trost, so habe ich nachgeschlagen, sei „eine Handlung, Geste oder Gegebenheit, die zur Linderung von psychischen oder physischen Schmerzen beiträgt“. Viel besser und zielführender scheint mir die Frage zu sein: Was tröstet mich persönlich eigentlich? Was erlebe ich als tröstend oder tröstlich? In dieser Art zu fragen steckt nämlich schon die erste Erkenntnis über den Trost drin: Was tröstend ist, das hängt ganz stark von dem ab, der getröstet werden soll. Und es hängt auch von dem Leid ab, das ich erfahren habe.

Ein Kind, das sich irgendwo wehgetan hat, tröstet ein Pflaster, selbst wenn das unter medizinischen Gesichtspunkten überhaupt nicht notwendig oder gar sinnvoll ist. Das Kind merkt, da ist jemand, der nimmt meinen Schmerz wahr und ernst. Wenn ich selbst mich verletze, dann hilft ein Pflaster recht wenig. Ich brauche dann eher jemanden, der meinen Ärger über mich selbst aushält, weil ich gedacht habe, dass ich die Schraube auch ohne Werkzeug in das Bohrloch gedrückt bekomme und mich dabei verletzt habe.

Für den einen ist es tröstlich, wenn da jemand ist, der einfach zuhört. Einen Raum haben, um die Ängste vor der schweren Krankheit aussprechen zu können – mir meine Unsicherheit oder Verzweiflung eingestehen.

Für den anderen ist es tröstlich, wenn da jemand ist, der mir Worte zum Festhalten gibt. Ich bin gewiss, dass Gott dich auch durch diese schwere Zeit führen wird.

Wieder andere trösten nicht Worte sondern Taten. Komm! Wir zwei gehen jetzt ne Runde Fahrradfahren. Richtig schnell, dass du am Ende deine Beine ordentlich merkst. Das wird dir gut tun.

Was Trost ist

Es gibt so unterschiedliche Arten des Trostes. Und Dinge, die der eine als tröstlich empfindet, sind für jemand anderen überhaupt nicht hilfreich. Aber im Kern geht es bei allem Trost und Trösten darum, dass ich in meinem Leid nicht alleine bin, sondern mich jemand wahrnimmt.

Ich glaube, das ist das eigentlich Tröstliche an all den Gesten und Worten des Trostes, dass ich merke, dass mir jemand beisteht, die Sache mit mir durchsteht und mein Leid mit mir aushält.

Ich glaube, das ist in unserer Welt so wichtig, weil wir oft mit dem Leid anderer umgehen, als wäre es eine ansteckende Krankheit. Wer leidet, zu dem hält man am besten einen gewissen Abstand, damit ich mich bei seinem Leid nicht anstecke. Und das ist ja auch irgendwo verständlich, denn wenn mir jemand erzählt, dass ihm eine bestimmte Angst zu schaffen macht, dann frage ich mich natürlich auch, ob ich mir darüber nicht auch Sorgen machen sollte. Aber es hilft halt nicht, wenn ich Abstand halte, denn das macht die Not nur noch umso größer.

Und Trost bedeutet auch nicht, dass ich an der Situation selbst etwas ändern können muss. Wenn jemand einen nahen Angehörigen verliert, kann ich daran nichts ändern. Die Menschen aus der Ukraine, die jetzt zu uns kommen, deren Leid kann ich nicht beenden – selbst wenn ich mit Spenden und einer Wohnmöglichkeit helfe. Trost braucht es gerade in Momenten, in denen wir an unsere Grenzen stoßen.

Und so bedeutet Trost im Grunde, dass jemand mein Leid mit mir teilt oder ich seines mit ihm.

Herr dein Mitleid

Da sind wir wieder bei Paulus und dem was Trost und Trösten mit unserem Glauben zu tun hat. Paulus selbst hat nämlich auch allerhand leidvolle Erfahrungen gemacht. Wenn man sich seine Briefe oder die Apostelgeschichte so durchliest, dann findet man Gefängnisaufenthalte, Seenot, Krankheiten, persönliche Angriffe auf Paulus aus den Gemeinden. Aber vermutlich hat Paulus auch die ganz normalen menschlichen Nöte erlebt: Den Tod von Angehörigen, Angst vor Krieg und Gewalt, Fehler und Fehlentscheidungen mit schmerzhaften Konsequenzen.

Aber er hat auch immer wieder erfahren, dass Gott ihn gerade in Leid und Schwachheit nicht alleine lässt, sondern ihm nahe ist. Gott hält nicht Abstand, wenn es uns schlecht geht, sondern wir dürfen ihm unser Leid klagen. Gott lässt uns nicht allein, wenn wir versagen, sondern wirkt noch durch unsere schwächsten Taten große Wunder. Gott überlässt uns nicht unserem Schicksal, wenn wir an dem Zustand dieser Welt und unserer Kurzsichtigkeit leiden, sondern er vergibt uns und lässt uns immer wieder neu anfangen.

Das größte Zeichen, an dem wir erkennen können, wie Gott mit unserer Welt und all ihren Lasten umgeht, ist das Kreuz Christi. Wo, wenn nicht dort, hat sich Gott selbst, dem Leid und der Schuld dieser Welt ausgesetzt. Christus hat sich den Menschen sogar da nicht entzogen, als er selbst darunter schwer leiden musste. Das ist Gottes tröstliches

Mitleid mit uns. Gott hätte die Welt und uns sich selbst überlassen können. Stattdessen ist er Mensch geworden und ist am Kreuz für unsere Sünden gestorben. Dort hat er den Weg geöffnet, der zurück zum Vater führt und der an unserem Ende in eine Welt ohne Leid und Schuld führt.

Das ist, was Paulus tröstet, was ihm Halt gibt in schweren Zeiten. Christus ist gerade auch dort bei mir, wo ich es wirklich schwer habe. Und deshalb schreibt er an die Korinther: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“

mein Mitleid

Wir geben den Trost, der darin steckt, dass Christus uns gerade in Leid und Schuld nicht alleine lässt an andere weiter. Wir können die Lasten unserer Mitmenschen tragen helfen, weil Christus unsere Lasten trägt. Konkret heißt das, dass wir die Nöte dieser Welt nicht wegschieben müssen oder gar ignorieren. In den Liedern unseres Gottesdienstes singen wir zum Beispiel bewusst vom Tod, vom Leid, vom Sterben und all den anderen Nöten. Nicht weil das soviel Freude macht, sondern weil das zur Realität unserer kaputten Welt gehört. So realistisch können wir sein, weil wir wissen, dass dies alles nicht das letzte Wort haben wird, sondern Gott uns von Sünde und Tod befreit und am Ende diese Welt neu machen will.

Und wir können diesen Trost an unsere Mitmenschen weitergeben; Aushalten, was ihnen zu schaffen macht; zuhören und sie wissen lassen, dass sie damit nicht allein sind. Wer einmal erlebt hat, wie gut das tut, der kann selbst zum Tröster werden und mitleiden im besten Sinne des Wortes.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Gott des Friedens,
wir bitten dich für alle,
die unter dem Krieg in der Ukraine leiden,
für die Flüchtenden und Belagerten,
für diejenigen, die sich für Frieden einsetzen
um ein Ende des Krieges,
um Schutz und Sicherheit
für alle Menschen.

Gott der Barmherzigkeit,
wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:

für die Müden und Mürben,
die Zornigen und Verzweifelten,
die Traurigen und Isolierten,
die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille,
wir danken dir für alles,
was unserer Seele hilft:
die Momente des Innehaltens,
das Geschenk der Gelassenheit,
das trostreiche Wort,
die überraschende Begegnung,
die Musik.

Gott der Zuversicht,
Wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
die in großer Sorge sind um ihre Gesundheit,
um ihren Beruf, um unsere Stadt,
um unsere Zukunft.

Gott der Freude,
wir danken dir, dass du bei uns bist:
mit deinem Wort, das uns ausrichtet,
mit deinem Geist, der uns inspiriert,
mit deiner Freundlichkeit, die uns freundlich sein lässt.

Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit,
deine Stille, deine Zuversicht und
deine Freude in uns wirksam werden.
Heute und in der Woche, die jetzt beginnt.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen